

30.05.2014 Neuwirth Finance Zins-Kommentar

Mit April dieses Jahres haben sich die Elemente der monetären Basis im Euroraum differenziert entwickelt. Während die Geldmenge so gering wie seit dreieinhalb Jahren nicht mehr wuchs, verlangsamte sich die seit geraumer Zeit zu beobachtende Schrumpfung der Kreditvergabe marginal.

Ist sie wieder da, die Krise? Die Worte des europäischen Notenbankchefs Mario Draghi klingen so drastisch, wie seit langem nicht mehr. Er warnt angesichts der Rekordjagd an den Börsen vor steigenden Risiken für die Finanzstabilität. Die Suche der Investoren nach Rendite könnte die „Möglichkeit eines scharfen und ungeordneten Abbaus der jüngsten Kapitalflüsse“ auslösen, hieß es in dem am Mittwoch von der EZB veröffentlichten Finanzstabilitätsbericht.

Markt-Monitoring und Ausblick

Kurzfristiger Zins: Der 3-Monats Euribor ist wieder leicht gefallen und steht nun bei 0,310% - knapp zwei Basispunkte weniger, als noch vor zwei Wochen.

Langfristiger Zins: Der 10jährige SWAP-Satz ist innerhalb desselben Zeitraums fast gleich geblieben und ist mit einem marginalen Zuwachs von 0,3 Basispunkten bei 1,556% gelandet. Ein ähnliches Bild wie der Euribor zeigen die zehnjährigen öffentlichen Pfandbriefsätze, die in den vergangenen 14 Tagen ebenfalls kaum spürbar nach unten gingen und nun, 2 Basispunkte weniger, bei 1,61% stehen.

Zins-Kommentar:

Es kriselt weiter in Europa - Geldmengenwachstum und Kreditvergabe geben Anlass zur Sorge

Wie die Europäische Zentralbank (EZB) am Mittwoch verlautbarte, stieg die breite Geldmenge M3 im April um nur noch 0,8 Prozent zum Vorjahr. Dies ist der niedrigste Anstieg seit September 2010. Bankvolkswirte hatten eine Rate von 1,1 Prozent erwartet. Der Anstieg vom März wurde von 1,1 auf 1,0 Prozent nach unten gesetzt.

Das Wachstum der enger gefassten Geldmenge M1 fiel von 5,6 auf 5,2 Prozent zurück. Vor der Finanzkrise war das Wachstum zweistellig gewesen.

EU17 Geldmenge M3



Quelle: Börsensoftware Tai-Pan der Lenz+Partner AG

Die Banken vergaben im April insgesamt 1,8 Prozent weniger Darlehen als im Vorjahresmonat. Bei den ausgereichten Firmenkrediten sieht es noch schlechter aus: Sie schrumpften zum Vorjahr um 2,8 Prozent, auch wenn sich der Rückgang verlangsamte - im März waren es noch 3,0 Prozent. „Mit den April-Daten bleibt dennoch der Druck auf die EZB hoch, sich stärker bei der Anregung der Kreditvergabe zu engagieren“, sagte Johannes Mayr von der BayernLB.

EZB-Vizepräsident Vitor Constancio sagte der Nachrichtenagentur Reuters: „Ich habe keine Empfehlung für die Investoren, aber sie sollten sich dieser Risiken bewusst sein und versuchen, sich zu schützen.“ Die Krise in der Ukraine zum Beispiel könnte die gute Stimmung kippen. „Die Banken sollten darauf vorbereitet sein“.

Daher äußern sich die Währungshüter in dem Bericht besorgt über die nach wie vor geringe Profitabilität vieler Banken. Auch befänden sich in den Bilanzen der Geldhäuser immer noch zu viele risikoreiche Kredite. „Bislang scheint hier der Wendepunkt noch nicht erreicht“, hieß es. Zudem hätten mehr als die Hälfte aller Großbanken in der Euro-Zone im zweiten Halbjahr 2013 Verluste geschrieben. Wegen der unsicheren konjunkturellen Perspektiven bestehe darüber hinaus ein „signifikantes Risiko, dass sich die Kreditqualität weiter verschlechtert“.

Auch bereitet der EZB die enge Verbindung von Staaten und Banken Sorgen. Sollte sich der nicht nur von Weidmann in den Raum gestellte Kurseinbruch bei Staatsanleihen bewahrheiten, belastete er besonders jene Banken, die viele Staatsanleihen in ihren Beständen halten.

Zentralbank-Chef Mario Draghi betonte Anfang der Woche auf der EZB-Konferenz im portugiesischen Sintra, dass die Kreditklemme in einigen Euro-Ländern das Wirtschaftswachstum hemme. So gehört etwa Portugal neben Italien zu den Ländern in der Euro-Zone, in denen es bei den Darlehensvergaben am stärksten hapert. Die EZB treibt zudem die Sorge um, dass eine zu lange Phase niedriger Inflation dazu führen könnte, dass Firmen und Verbraucher in Erwartung eines Preisverfalls Ausgaben und Investitionen aufschieben.

ralf.haase@neuwirth.de

Wünschen Sie weitere Informationen, freut sich unsere Mitarbeiterin Frau Frech auf Ihren Anruf unter Tel. +49 (8151) 555 098 – 12 oder Ihre Nachricht an info@neuwirth.de.

Haftungsausschluss:

Die Informationen und Prognose zur aktuellen Zinsentwicklung dienen lediglich der aktuellen Information. Sie stellen weder ein Angebot noch eine Aufforderung zum Erwerb oder zur Veräußerung von Produkten oder zur Teilnahme an einer spezifischen Strategie in irgendeiner Rechtsordnung dar und basieren auf dem Wissensstand der mit der Erstellung betrauten Personen im Erstellungszeitpunkt. Diese Prognose wurde ohne Berücksichtigung der Zielsetzung, der finanziellen Situation oder der Bedürfnisse eines bestimmten Empfängers erstellt. Die Neuwirth GmbH lehnt jede Haftung für Verluste aus der Verwendung dieser Informationen ab. Der Bericht enthält keinerlei Empfehlungen rechtlicher Natur oder hinsichtlich Investitionen, Rechnungslegung oder Steuern. Obwohl wir die von uns beanspruchten Quellen als verlässlich einschätzen, übernehmen wir für die Vollständigkeit und Richtigkeit der hier wiedergegebenen Informationen keine Haftung. Insbesondere behalten wir uns einen Irrtum in Bezug auf Kurse und andere Zahlenangaben ausdrücklich vor.